

KLEE UND LUZERNE WIEDER AUF DEM VORMARSCH

Dr. Stephan Hartmann · Freising

Vor dem Hintergrund mehr Importeiweiß durch heimisches Eiweiß zu ersetzen, stellt sich die Frage, ob mehr kleinkörnige Leguminosen, also Klee- und Luzernearten, angebaut werden sollen.

Kleeartige Futterpflanzen und ihre Mischungen mit Gräsern nehmen auch heute eine wichtige Stellung im Feldfutterbau ein, allerdings mit großem Abstand hinter dem Silomais.

Klee, Luzerne und Klee gras stehen stets in Konkurrenz zum ertragsstarken Silomais, der am meisten von der steigenden Nachfrage nach Biomasse für Biogasanlagen profitiert. Positive Effekte auf die Flächenentwicklung bei Futterleguminosen hat die Ausdehnung des ökologischen Landbaus, für den Leguminosen in den Bereichen der Unkrautregulation, Fixierung von Luftstickstoff und Verbesserung von Bodenleben und -struktur unverzichtbar sind.

Regionale Gegebenheiten entscheidend

Die Anbaubedeutung und -würdigkeit von Klee, Klee gras und Luzerne sind in Deutschland regional recht unterschiedlich. Der Anteil von Klee und Klee gras gemischen am Feldfutterbau nimmt von Norden nach Süden zu. Er betrug z. B. in Schleswig-Holstein 2003 0,3 %, in Bayern hingegen 4,7 % und 2015 5,9 % der Ackerfläche (Datenbasis INVEKOS). Der Grund hierfür ist das im Vergleich zum reinen Gräseranbau steigende Ertragsniveau des Klees von Norden nach Süden.

Das liegt an der höheren Ertragssicherheit sowie der geringeren Qualitätsabnahme von Klee und Luzerne bzw. Klee- und Luzerne gras gemengen. Bei kurzfristigem Trockenstress reagieren z. B. die flachwurzelnden Weidelgräser mit einer geringeren Massebildung und einer höheren Neigung zur Halmbildung, während die tiefer wurzelnden Leguminosen erst später mit Ertragsminderungen reagieren und durch ihre geringere Rohfaserzunahme die Qualität stabilisieren.

In Lagen mit unsicheren Niederschlägen stellt daher traditionell die Mischung von Gräsern mit Klee bzw. Luzerne einen sicheren Risikoausgleich dar. Sie bieten durch den Ausgleich von extremen Witterungsbedingungen und Bodenmängeln sowie durch eine stärkere Unkrautunterdrückung höhere Ertragssicherheit durch einen geringeren Ertragsabfall beim Auftreten von Krankheiten und Schädlingen. Klee gras- bzw. Luzerne gras mischungen zeigen durch die ausgleichende Wirkung der Mischungspartner einen langsameren Qualitätsabfall bei verspäteter Nutzung. Zusätzlich bieten sie eine höhere Schmackhaftigkeit, die zu einer hohen Futteraufnahme bei geringer Blähgefahr führt.

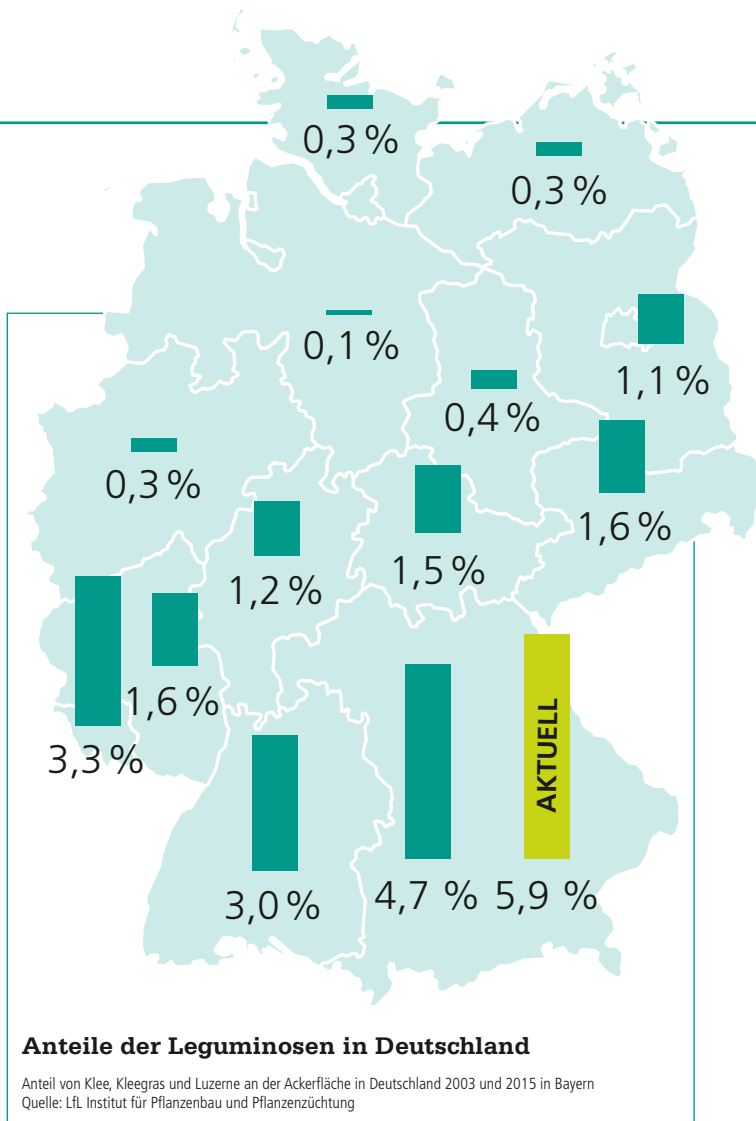
Mischungen vielseitiger einsetzbar

(Weidel-)gräser sind hingegen umso überlegener, je günstiger die Aufwuchsbedingungen, also je gleichmäßiger die Wasserversorgung des Bestandes und je höher die verfügbare Stickstoffmenge ist.

Gegenüber dem Reinanbau von Rotklee und Luzerne bieten Mischungen mit Gräsern vielseitigere Einsatzmöglichkeiten. Neben der Grünfütterung

Klee gras- und Luzerne gras mischungen bieten höhere Schmackhaftigkeit und damit eine hohe Futteraufnahme.





oder Heubereitung ist die Silagebereitung mit Mischungen, bedingt durch höhere Zuckergehalte, einfacher bzw. sicherer. Im Durchschnitt mehrerer Jahre wurde mit Mischungen gegenüber Reinsaaten bei gleicher Düngung 6 % Mehrertrag erzielt.

Die Gründe für den früheren Rückgang des Kleeanbaues sind betriebswirtschaftlicher und arbeitstechnischer Natur. Die abnehmende Zahl der viehhaltenden Betriebe in den Ackerbaugebieten und die bessere Mechanisierbarkeit anderer Futterfrüchte, wie z.B. Mais, waren die Hauptgründe.



Trends im Leguminosenanbau:

- > Im Vergleich zum Mittel der Jahre 2008–2010 hat sich der Luzerneanbau in Bayern mehr als verdoppelt.
- > Der Feldfutterbau ist stabil bis leicht zunehmend.
- > Den Landwirten wird zunehmend die oft ungünstige Zusammensetzung ihrer Grünlandbestände bewusst. Erkennbar wird dies am deutlich gestiegenen Saatgutabsatz bei Grünlandmischungen. Bei einem Vergleich der in Bayern beantragten Mischungen für Grünland hat sich deren Absatz von etwa 1.000 t/Jahr (Ø 2008/2009) auf ca. 1.500 t/Jahr (Ø 2011/2012) erhöht.
- > Die höheren Erträge aus dem Grünland üben in Gemischtbetrieben (Ackerbau/Grünland) jedoch auch einen Druck auf den Feldfutterbau aus, wenn es nicht gelingt, die Rationsgestaltung in den Betrieben in Richtung höherer Anteile von Grünland und Klee gras zu verschieben. Werden die Rationen nicht angepasst, wird durch höhere Leistungen der Grünlandflächen lediglich Futterfläche für Marktfrüchte oder Biogassubstrat frei.
- > Positive Akzente werden aktuell durch den ökologischen Landbau gesetzt. Es ist davon auszugehen, dass der Feldfutterbau von jeder weiteren Ausdehnung dieser Wirtschaftsweise profitieren wird.
- > Wichtig ist die Stärkung der heimischen Vermehrung von Futterpflanzen, da sich durch die Preisentwicklung der Anbaualternativen die Fläche der Samenproduktion für Futterpflanzen in Europa etwa halbiert hat und sich nur langsam erholt.
- > Ebenso setzt das Greening positive Anreize zum Anbau von Leguminosen und damit auch für Kleearten und Luzerne.
- > Die kommende Düngeverordnung ist mit den heute erkennbaren Vorgaben in ihrer Gesamtwirkung auf den Anbau von Klee und Luzerne bzw. den angestrebten Anteilen im Grünland nur schwer abzuschätzen. Betriebe mit hohem Viehbesatz haben auf Klee grasflächen nicht die Option, die 230-er Regelung in Anspruch zu nehmen bzw. fehlen ihnen die Flächen mit Leguminosenreinbeständen als Güllefläche. Andererseits liefern höhere Kleeanteile im Grünland einen höheren Beitrag zur notwendigen Stickstoffversorgung der Bestände, der bei der Begrenzung der erlaubten Ausbringungsmengen zur Stabilisierung der Erträge und Qualitäten beitragen wird. Das zu lösende Problem hier wird sein, Wege zu finden, vergleichsweise hohe Leguminosengehalte in hochleistenden Grünlandbeständen nachhaltig zu stabilisieren.

Vorteile der kleeartigen Futterpflanzen in der Fruchtfolge

- > Vorzügliche Förderung des Bodenlebens durch Wurzel- und Stoppelrückstände
- > Aufschluss des Unterbodens durch das tiefgreifende Wurzelnetz
- > Garefördernde Beschattung weite Teile des Jahres hindurch
- > Stickstoffanreicherung (etwa 100 kg N/ha werden hinterlassen, wovon ca. 60 kg N/ha für die 1. Nachfrucht zur Verfügung stehen)
- > Fruchtfolgeauflockerung bei stark getreidebetontem Anbauverhältnis
- > Fruchtbarkeitsfördernde Anreicherung mit organischer Substanz bei Rekultivierungsmaßnahmen

Seit etwa 30 Jahren ist z.B. in Bayern ein stabiler Klee-Anbausockel vorhanden. Diese Fläche schwankt in Bezug auf abnehmende Tierzahlen oder die zunehmende Bedeutung der Biomasseproduktion deutlich geringer als die Silomaisfläche. Der Klee grasanbau hat also bei den Betrieben, die seine Vorteile nutzen können, eine stabile „Fangemeinde“ gefunden.

Luzerne gewinnt an Bedeutung

Neben dem Klee grasanbau erfährt der Reinanbau von Luzerne in Süddeutschland eine Renaissance.

Das stärker werdende Bestreben, Importeiweiß (Soja) durch heimisches Eiweiß zu ersetzen, hat dazu geführt, dass die Luzerne nicht nur in niederschlagsarmen Gebieten wieder stärker in das Blickfeld der breiten Praxis rückt. Dabei ist der Verbrauch von Luzerne zum Beispiel im bayerischen Feldfutterbau fest verwurzelt. So wurde von bayerischen Mischungsfirmen im Mittel der Jahre ca. 80 t Luzernesaatgut pro Jahr in Mischungen verwendet. Zum Vergleich: Bei Rotklee liegt der Verbrauch bei etwa 100 bis 110 t/Jahr. Der Reinanbau von Luzerne findet aktuell jedoch fast nur noch in ihren traditionellen Kerngebieten statt. In erster Linie wird Luzerne zu Ballenheu oder Luzernepellets verarbeitet. Daneben sind aber auch alle anderen Konservate, die jedoch teilweise schwer zu erzeugen sind, möglich. Von Vorteil ist auch die phytosanitäre Wirkung der Luzerne gegen Rübennematoden und Getreidefußkrankheiten.

Für den wiederkäuerhaltenden Betrieb ist die Verwendung von Luzerne aus mehreren Gründen interessant. Einerseits führt die hohe Trockenheitsverträglichkeit hier zu einer Absicherung der Futtergrundlage. Andererseits kann durch die vergleichsweise hohen Rohproteingehalte der Zukauf von Eiweißfuttermitteln reduziert werden. Darüber hinaus stabilisiert die gute Strukturwirkung der Luzerne die Vormagenfunktion hochleistender Wiederkäuer. Luzerne führt nachgewiesenermaßen zu einer erhöhten Futteraufnahme.



Dr. Stephan Hartmann
Fon +49 8161 713650

SO KANN'S GEHEN

Gutes Grundfutter aus Gras- und Klee grassilage

Andreas Krallinger · Bargfeld-Stegen

Das Auf und Ab des Milchmarktes bringt Milchviehalter immer wieder in wirtschaftlich schwierige Situationen. Um sich abzusichern und eine möglichst stabile Einnahme aus der Milchproduktion zu erzielen, setzt Jörg Hauschildt, Landwirt aus Quarnstedt in Schleswig-Holstein, auf eine hochwertige Grundfutterproduktion und regionale Vermarktung.

Regionale Vermarktung sichert Preise

Jörg Hauschildt liefert seine Milch zur Horster Meierei in Schleswig-Holstein. Das ist eine kleine Genossenschaft aus Verbrauchern und Milcherzeugern mit zur Zeit fünf aktiven Lieferanten. Verarbeitet wird in der Meierei konventionelle und biologische Milch. Die Vermarktung der Produkte erfolgt sehr regional. Dadurch kann die Meierei dem Landwirt gesichert höhere Milchzahlungspreise bieten. Im Gegenzug sind aber einige Besonderheiten



Bei der Silage setzt Hauschildt auf einen hohen Klee grasanteil, was ihm hohe Rohproteingehalte liefert.